

ZU DEM "OFFENEN BRIEF AN DIE GEFANGENEN AUS DER RAF"

von KB, KBW, FAU, GSI e.V., IKAH

ach ja, jetzt kommt ihr also mit der pose von bigotten pfaffen. und natürlich wißt ihr, daß ihr den gefangenen eure zynische anbietung "herzliche solidarische und kämpferische grüße" so nicht verkaufen könnt, aber ihr spekuliert auf die leute, die von den inhalten und den realen auseinandersetzungen nur wenig wissen. daß ihr das könnt, ist sicher auch ein fehler von uns.

es ist eine geschichtsfälschung, wenn ihr behauptet, der letzte hungerstreik der gefangenen aus der raf sei nur von einem 'zusammengeschmolzenen häuflein' unterstützt worden. ihr meint wohl auch wie bürgerliche journalisten, daß das gedächtnis der leute hier gerade ein paar tage zurückreicht aber nicht ein halbes jahr oder länger.

woran meßt ihr, damit für euch unterstützung und solidarität mit den gefangenen aus der raf zählt? an den 300 000 auf der firedensdemonstration in bonn oder den zig-tausend gegen die startbahn-wes richtig ist, daß ihr kaum diejenigen wart, die den hs unterstützt haben - deshalb ist auch die druckerei des kb am ende des streiks von verschiedenen hamburger gruppen besetzt worden für eine be- nutzungsaktion für den hs.

und ist ja auch witzig, daß euch zu der angeblich fehlenden unterstützung und öffentlichkeit zum hs gerade mal - in anführungs- zeichen! - "totschweige-kampagne" und "nachrichtenmanipulation" einfallen, aber die vielen verhaftungen von den ersten tagen des streiks an, die demo-verbote usw (aus denen dann die militanten aktionen eine notwendigkeit geworden sind) - die sind in eurer kalkulation wohl die dritte stelle hinterm komma, die ihr weg- lassen könnt.

mit welcher interesse kippt ihr solchen müll in die zellen der gefangenen, die ja auf ehrliche informationen und auseinander- setzungen durch genossen draußen angewiesen sind?

ihr wißt das.

dreckig ist auch, daß ihr genau wißt: die gefangenen aus der raf haben keine möglichkeit, gemeinsam auf euren inhaltslosen denunzi- anten-brief zu reagieren - solange sie nicht zusammen sind.

die gefangenen begreifen sich als ein kollektiv, wo nicht jeder einfach individuelle stellungnahmen abgibt, sondern wo einschätzun- entscheidungen, interventionen das ergebnis eines gemeinsamen diskussionsprozesses sind - und das ist ihnen erst möglich, wenn sie in gruppen zusammengelegt werden. aber das wollt ihr ja gar nicht.

naja, diese auseinandersetzung ist auch nicht auf das problem "verbreiterung des kanstkampfes" zu reduzieren, wie ihr das macht. es geht so nicht um taktik sondern um inhalte. ganz sicher sind die bisher viel zu wenig diskutiert worden, wissen viele fast nichts darüber. nur, mit alt-linken eine diskussion anzufangen, die sie wegen "allgemeiner müdigkeit und abgeschlafftheit" führen wer hat darauf schon lust. wie kommt ihr bloß darauf, daß ursache des wieder erwachten interesses für die politischen gefangenen im letzten jahr nicht die entwicklung der neu und wieder erwachten kämpfe überall in der brd war - sondern "zeichen der allgemeinen müdigkeit und abgeschlafftheit innerhalb der linken"? sonderbar.

genauso eine sonderbarkeit ist, daß ihr - nachdem ihr 6 jahre lang gegen die forderung der gefangenen aus der raf nach behandlung gemäß den mindestgarantien der genfer konvention wart - jetzt immer noch diese forderung abgeschafft haben wollt. es ist die politische forderung der gefangenen, bei der es nicht um ihre

erfüllung durch den staat geht, sondern die ein begriff für den charakter des kampfes ist. gerade in letzten jahr wurden sich immer mehr leute dieses charakters bewußt: krieg. daß also dieser staat hier im schlepptau der us-strategen krieg führt und vorbereitet. und daß wir gegen diesen imperialistischen krieg nur durch einen revolutionären krieg siegen können.

die genfer konvention ist in diesem zusammenhang ein ausdruck des internationalen kräfteverhältnisses zwischen revolution und imperialismus - zum schutz von gefangenen revolutionären. es war nicht zufällig, daß die gefangenen aus der raf gerade 1976 ihre forderung zur gk entwickelten: zu der zeit konnten nämlich die befreiungsbewegungen der 3. welt eine wesentliche änderung der gk durchsetzen, die 1977 endgültig beschlossen wurde. dazu ein zitat aus der 'neuen züricher zeitung' vom 24.4.77:

"ein schwarzer tag für das humanitäre völkerrecht?
zuerkennung des gefangenenstatus an guerillakämpfer
an der konferenz für humanitäres kriegsvölkerrecht in genf ist am freitag eine kardinale entscheidung gefallen. guerillakämpfer (partisanen) haben in zukunft ein recht auf den kriegsgefangenenstatus. so will es ein neuer artikel 42 des protokoll I, der eine neue kategorie von kriegsgefangenen schafft. das ist ein weiterer tiefer einbruch in das traditionelle rechtsverständnis. plo-praktiken sind damit - man kann es kaum anders ausdrücken - kriegsrechtlich anerkannt. sieger bei dieser entscheidung sind die jungen länder der 3. welt. vor allem die araber triumphieren. der vertreter algeriens fand hohes lob für den 'neuen geist', der nun in das humanitäre recht eingedrungen ist. es sei 'ein schritt, der den rhythmus der geschichte folgt'..."

wenn die gefangenen aus der raf sich in ihren forderungen auf diese genfer konvention beziehen (wobei es ihnen nie um anerkennung bzw. status als kriegsgefangene ging), dann ist das einfach ausdruck dafür, daß sie sich in diesen politischen zusammenhang stellen: den gemeinsamen kampf hier in der metropole und in der 3. welt. in dem prozeß der rückkehr des krieges, den das us-staaten-system die ganze zeit in der 3. welt geführt hat, in die metropole - kriegt diese gk doch endlich auch hier ihre reale objektive und subjektive bedeutung für eine politische orientierung, die bedeutet daß die kämpfe in der metropole und der 3. welt nur gemeinsam stark genug werden können, um den imperialismus zu zerschlagen. neben diesen politischen inhalt der forderung zur gk, die so auch eine antwort der gefangenen auf die kriminalisierungs- und entpolitisierungsstrategie des staates ist, enthält sie einen materiell inhalt: nämlich die selbstverständlichkeit, als gefangene zusammenkommen zu können.

wenn es um knast geht, steht bei manchen leuten die welt plötzlich auf den kopf. dabei ist knast ganz einfach ein teil der bedingungen, unter denen wir hier kämpfen, und der kampf in knast ist nicht 'das andere' sondern eben ein - sicher zentraler teil des kampfes um befreiung.

wenn kb, kbw, fau etc. das, was sie von den gefangenen aus der raf fordern, nämlich integration in den normalvollzug und aufgabe ihrer forderung nach zusammenlegung - wenn sie das erst mal von sich selbst verlangen würden, dann hieße das zb.: sofortige auflösung ihrer organisation, schließung ihrer zeitung, auflösung ihrer arbeits-, lebens- und kommunikationsstrukturen. die vorstellungen von kb, kbw fau etc. zum knast erinnern mich sehr an die alten ml-konzepte anfang der 70-er jahre, als am ende der studentenbewegung die revolutionäre lösung darin bestehen sollte, daß jeder irgendwo

in die fabrik ging, um da die fabrikkämpfe zu entwickeln und die arbeiter zu missionieren. als dieses projekt (und viele leute da- drin) ziemlich schnell in sich zusammenbrach, gabs nen neues: der lange marsch durch die institutionen. wer da wo durchgegangen ist, ist ja bekannt.

vielleicht wollen ja kb, kbw, fau etc. die gefangenen aus der raf auf den langen marsch durch die institutionen knast schicken, aber den weg sollen sie selber gehn, wenn sie mal dahin kommen sollten.

um die sache mal auf ihren begriff zu bringen, was sie aber in ihrem brief nicht aussprechen (obwohl sie da ja sonst kaum eine gelegenheit versäumen): hinter dieser ganzen seife die sie den gefangenen und den leuten draußen vor die füße kippen, hinter den fälschungen und den falschen zungenschlägen steht das interesse, daß die gefangenen ihren kollektiven kampf beenden und ihre politische identität - nämlich bewaffneter kampf - ändern, aufgeben.

die gefangenen aus der raf wollen zusammen kommen, um kollektiv kämpfen und ihre politik weiter entwickeln zu können.

und wenn wir es wirklich schaffen wollen, schneller zu sein als dieser staat und die us-kriegsstrategen, dann müssen wir daran kämpfen, alte abgrenzungen zu überwinden, eine solidarische ein- heit in der verschiedenheit der kämpfe herzustellen, die darin jeden ernst nimmt.

margrit schiller - 17.10.1981

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir richten diesen Offenen Brief an euch als Gefangene und als Teil der BRD-Linken. Wir wissen, daß ihr unter unmenschlichen Haftbedingungen leidet, die auf Vernichtung der politischen und menschlichen Identität politischer Gefangener abzielen, auch den Tod von Gefangenen für dieses Ziel bewußt in Kauf nehmen. Diese Bedingungen werden nicht nur laufend verschärft, wie die Maßnahmen gegen euch beweisen, sondern auch zunehmend auf Menschen ausgeweitet, die heute als Opfer polizeilicher Unterdrückung von sozialen und politischen Protesten in die Knäste wandern.

Wir halten einen entschlossenen Kampf gegen diese Verhaftungspraktiken und diese Haftbedingungen für notwendig, insbesondere auch den Kampf um die Erhaltung der politischen und menschlichen Identität im Knast. Wir haben in der Vergangenheit auch euren Kampf gegen eure Haftbedingungen unterstützt und werden das nach Maßgabe unserer Kräfte und Möglichkeiten auch in Zukunft tun, zumindest aber versuchen, die nötige Öffentlichkeit herzustellen — unabhängig davon, ob wir mit eurer taktischen Linie im Knastkampf übereinstimmen oder nicht.

Aber gerade im Interesse einer effektiven Unterstützung für euren Knastkampf zum einen und für eine Verbreiterung des Knastkampfes überhaupt fordern wir euch auf, eure Ankündigung eines erneuten Hungerstreiks unter den bisherigen Forderungen noch einmal zu überdenken!

Schon vor eurem letzten Hungerstreik hat in breiten Kreisen der Linken die Diskussion über den Hungerstreik als Waffe und über die Forderungen in einem Hungerstreik eingesetzt. Sie hat allerdings nicht als Zeichen dafür eingesetzt, daß die Sache der politischen Gefangenen wieder eine breitere Unterstützung als zuvor bekommen hätte, und die Diskussion quasi nur eine begleitende Erscheinung bei vielen praktischen Unterstützungsaktionen für die Gefangenen gewesen wäre, sondern sie hat eingesetzt als Zeichen der allgemeinen Müdigkeit und Abgeschlafftheit innerhalb der Linken, nach nunmehr sechsjährigem Kampf um die Forderungen nach interaktionsfähigen Gruppen etc. Bekanntlich ist euer letzter Hungerstreik und der der anderen Gefangenen, die mit euch begonnen hatten, praktisch ohne jedes Echo

begonnen worden. Zu Anfang ist er nur von wenigen Gruppen in wenigen Städten unterstützt worden, wobei sich diese Gruppen unserer Einschätzung nach nur wenig um Bündnispartner in der fortschrittlichen Öffentlichkeit bemüht haben. Die autonome Linke, die organisierte kommunistische Linke, die fortschrittlichen Kräfte in den Gewerkschaften hatten Schwierigkeiten, sich an der Unterstützungsarbeit für euch zu beteiligen. Es gab weniger „Prominente“ als je zuvor, die sich um eure Sache gekümmert haben.

Wir, die Unterzeichnenden, führen das nicht allein auf die „Totschweige-Kampagne“ der Bourgeoisie zurück, auf „Nachrichtenmanipulation“ und ähnliches, sondern wir sehen in dem Nicht-Verhalten auch die Reaktion auf die momentanen Inhalte eures Kampfes und die mangelhaft geführte Diskussion darüber.

Eure, mit dem Stammheimer Verfahren aufgestellten Forderungen nach interaktionsfähiger Gruppe und Haftstatut gleich den Mindestgarantien der Genfer Konvention war innerhalb und außerhalb der Knäste immer umstritten. Diese Forderungen, die ursprünglich als eine Reaktion auf die Zerschlagung eurer Informations- und Kommunikationsstrukturen im Knast und die scheinbare Unmöglichkeit eines „normalen“ Vollzugs für euch aufgestellt worden waren, sind inzwischen die Hauptachse eures Kampfes im Knast geworden. Das, obwohl klar ist, daß sich gerade dadurch euer Kampf per se von allen anderen Kämpfen im Knast abhebt, daß sich hier eine deutliche Trennung zwischen euch und allen anderen nicht-reaktionären Gefangenen ergibt.

Wir bezweifeln, daß dieser Kampf, wie von euch postuliert, eine Orientierung darstellen kann für die Kämpfe der anderen Gefangenen, und wir haben, nicht zuletzt durch euren letzten Hungerstreik, erfahren, daß sich über die von euch aufgestellten Forderungen auch draußen immer weniger Menschen mobilisieren lassen, sich immer weniger mit den Inhalten eures Knastkampfes identifizieren können. Eure reale Isolierung in dieser Frage läßt sich unserer Meinung nach nur noch durch eine neue offensive Wendung in den Inhalten aufbrechen. Das bedeutet: Beim letzten Hungerstreik hat sich ein Teil der Linken noch — mit politischen Bauchschmerzen — dazu aufschwingen können, euch wenigstens verbal zu unterstützen. In dem

jetzt von euch angekündigten werden noch mehr Genossinnen und Genossen — ganz zu schweigen von einer breiteren Öffentlichkeit — gar nichts machen und in schweigender „Solidarität“ mitansehen, wie ihr für die falschen Inhalte kämpft und vielleicht sterbt. Sollte es dann einen übernächsten Hungerstreik geben, wird dieser dann für diese Kräfte inexistent sein.

Das darf nicht geschehen!

Sagt nicht, es habe aber doch eine „breite Solidaritätsbewegung draußen“ gegeben, es habe aber doch eine „Unmenge von Aktionen“ gegeben.

Tatsächlich hat sich eine „breite Bewegung“ wesentlich durch zahlreiche Aktionen manifestiert, Aktionen übrigens, die ihr zum Teil selbst kritisiert oder als „counterinsurgency“ abgelehnt habt. Diese Aktionen sind aber, realistische betrachtet, allenfalls ein Beweis dafür, daß sich das zusammengesetzte Häuflein derjenigen, die noch bereit sind, euch zu unterstützen, verstärkt aktiviert hat. Von einer „breiten Solidaritätsbewegung“ oder auch nur einer Verbreiterung der Bewegung kann nicht die Rede sein. Die einzigen, die überhaupt noch an die Öffentlichkeit gegangen sind und nicht verdeckt agiert haben, waren eure Verwandten, die mit spektakulären Aktionen auf eure Haftbedingungen aufmerksam gemacht und die Tatsache eures Hungerstreiks überhaupt erst in die öffentliche Diskussion gebracht haben. Jeder Vergleich der für euren letzten Hungerstreik entstandenen Unterstützung mit der Solidaritätsbewegung für die hungerstreikenden IRA-Gefangenen geht an der Wirklichkeit vorbei. Ebenso halten wir es für verkehrt, von einem Erfolg beim Abbruch eures letzten Hungerstreiks zu sprechen. Tatsache ist, daß euer letzter Streik, ohne verbindliche Zusagen seitens der Bundesregierung/Justiz zu haben, abgebrochen wurde.

Die Massen werden einen Kampf nur unterstützen, mit dessen Inhalten sie sich identifizieren können. Für den Knast heißt das, den Kampf um die Selbstorganisation aller (nicht-reaktionären) Gefangenen, d.h. die Fortsetzung des politischen Kampfes im Knast, aufzunehmen, gegen jegliche Sonderbehandlung von Gefangenen, für die Abschaffung des Hörsicherheitstrakts. Heute werden doch nicht mehr „nur“ Genossinnen und Genossen des „antiimperialistischen Kamp-

fes“, sondern zunehmend auch AKW-Gegner, Häuserkämpfer, Kommunisten, Antifaschisten, Ausländer, Studenten, sogar linke Gewerkschafter und andere Linke, beiderlei Geschlechts inhaftiert. Dieser Bedrohung durch Justiz und Exekutive können wir nur den organisierten Widerstand der gesamten Linken entgegensetzen — durch massenhafte Mobilisierung von außen und die Erkämpfung von Kampf- und Überlebensbedingungen im Knast.

Mit eurem geplanten Hungerstreik unter euren bisherigen Forderungen wirkt ihr einer breiten Mobilisierung entgegen. Nicht nur wird der Kampf um eine Verbreiterung der Gefangenenbewegung verzögert, sondern ihr selbst lauft ohne die notwendige öffentliche Unterstützung Gefahr, liquidiert zu werden. Nicht erst seit dem Tod von Folger Meins wissen wir, daß der Staat den Tod von Gefangenen einkalkuliert. Sigurd war der letzte Beweis. Aber selbst wenn ihr ohne breite Unterstützung dieses Mal Minimalzugeständnisse tatsächlich erreichen könntet wie die Zusammenlegung in Kleingruppen zu dreien oder viere, so wäre das kein Erfolg. Kleingruppenisolation ist allenfalls eine andere Form der Isolationsfolter und verbessert eure Haft- und Kampfbedingungen in keiner Weise!

Wir fordern euch auf, die Aufnahme eures Hungerstreiks unter den Forderungen nach Zusammenlegung und Anwendung der Mindestgarantien der Genfer Konvention zu überdenken

Wir fordern euch weiterhin auf, gemeinsam mit uns den Kampf für die Selbstorganisation aller Gefangenen, gegen jede Sonderbehandlung, für die Abschaffung der Traktsaufzunehmen!

Herzliche, solidarische und kämpferische Grüße!

Dieser Offene Brief wird getragen von:
Freie Arbeiter Union (FAU)
Gefangenen Selbsthilfe Initiative e.V. (GSI e.V.)
Initiativkomitee Arbeiterhilfe (IKAH)
Kommunistischer Bund (KB)
Kommunistischer Bund Westdeutschland (KBW)/Hamburg

Gruppen oder Organisationen, die den Offenen Brief ebenfalls mit unterzeichnen wollen, können sich im Büro der FAU melden: Ottenser Hauptstraße 35 a, 2 HH 50